



Im Verlage der Esfenbartschen Erben.
Große Wollweberstraße No. 554.

No. 66. Freitag, den 18. August 1815.

Berlin, vom 8. August.

Auch in der Garde-Kaserne war am 7ten August durch die Milde hoher Wohlthäter ein Mahl für 160 in den Jahren 1813 und 1814 invalide gewordene Krieger veranstaltet, welches der General-Feldmarschall und Gouverneur Graf v. Kalkreuth und Gen.-Lieut. von Brauchitsch Excellenzen, so wie mehrere hohe Officiere mit ihrer Gegenwart beehrten, und dadurch die herrliche Freude und den allgemein herrschenden Jubel vermehrten. Die Gesandtheit Sr. Majestät des Königs wurde von dem schätzlichen und seit 61 Jahren in Königl. Preuß. Militärdiensten befindlichen Lieutenant Leopold, vom hiesigen Invalidenhanse, unter Trompetenschall ausgebracht. Dieser Greis, aus Storchest, im Großherzogthum Posen gebürtig, stand früherhin beim ehemaligen Husarenregiment von Pies als Unteroffizier, kam wegen Alters und vieler Wunden im Jahre 1800 zur jetzigen 2ten Ober-Schlesischen Provinzial-Invaliden-Kompagnie, und von dieser im Jahr 1812 in das Schleische Invalidenhaus bei Rybnick. Der Ausbruch des vorletzten Krieges belebte seinen Mut, und gleichsam von neuem Jugendfeuer durchglüht, verließ er sein ruhiges Asyl, um den Feind der allgemeinen Ruhe Europas bekämpfen zu helfen. In den Reihen des 2ten Schleischen Landwehr-Kavallerie-Regiments focht er in den Schlachten und Gefechten an der Rahnach, bei Goldberg, Bischofsmerda, Wartenburg, Leipzig, la Chauffee, Chaslans und Montmirail, und gerieth in Rheims, wofolst er sich wegen einer aufgebrochenen Wunde am Fuß im Lazareth beband, in feindliche Kriegsgefangenschaft, aus welcher er jedoch alsbald wieder befreit wurde, so daß er noch mit dem Regimente in Paris einzog. Bei allen diesen Vorfällen hat sich derselbe nach dem Zeuanis seines Regiments-Kommandeurs rühmlichst ausgezeichnet, und durch seinen hohen Muth auf seine jüngern Waffengefährten kräftig einwirket. Des Königs Maj. haben daher zur Beohnung des von Sr. Maj. mit besonderm Wohlgefallen aufgenom-

menen Beispiels seltener Aufopferung und der vieljährigen treuen und thätigen Dienstleistungen des Leopold, demselben nicht nur mit dem eisernen Kreuz 2ter Klasse zu beznadigen, sondern auch als Lieutenant zum hiesigen Invalidenhanse zu verlesen, huldreichst geruhet. Noch verdient bemerkt zu werden, daß der Leopold, welcher von allen im letzten Kriege gefochtenen verbündeten Heeren sehr wahrcheinlich der älteste Krieger gewesen seyn dürfte, überhaup 9 Feldzüge, und unter diesen den 7jährigen Krieg von Anfang bis zu Ende mitgemacht, auch in allen, den letztern allein ausgenommen, ehrenvolle Wunden davon getragen hat, nichts so sehr bedauert, als daß er nicht auch in den gegenwärtigen Kampf für König und Vaterland zuelassen worden ist. Er zeugte in seiner ersten Ehe 16 Kinder, von denen jedoch nur noch 4 am Leben sind; und hat so viel Vertrauen in seiner Lebenskräften, daß er noch sein hundertstes Geburtsfest zu beeehen gedenkt. Ehre, allgemeine Achtung und Liebe diesem braven Veteran!

Halle, vom 3. August.

Der Gemeinde-Rath der Stadt Halle hatte dem von allen Preußen so hoch verehrten Feldmarschall Fürsten Blücher von Wahlstadt durch ein Schreiben nicht nur den Glückwunsch der Einwohner von Halle zu seinen Siegen, sondern auch deren herrliche Theilnahme an seiner wundergleichen Errettung aus der am 16ten Juni ihn betroffenen Lebensgefahr besengt. Der deutsche Mann und Held hat auf jenes Schreiben folgendermaassen geantwortet:

„Mit vielem Vergnügen habe ich die gütigen Besinnungen, welche mir die Mitglieber des Gemeinderaths der Stadt Halle in dem gefälligen Schreiben vom 2ten d. M. ausgedrückt haben, aufgenommen. Mein Dank für dasselbe ist um so aufrichtiger, als ich ein vorzügliches Interesse für die Stadt Halle fühle, da sich dieselbe in der letzten verhängnißvollen Zeit durch eine kräftige deutsche Besinnung ausgezeichnet und dadurch vortheil-

haft auf die allgemeine moralische Kraftentwicklung des deutchen Volks gewirkt hat. Stets eingedenk der gültigen Aufnahme, welche ich und die unter meinen Befehlen gestandenen Truppen in Halle gefunden haben, wird es mir sehr angenehm seyn, wenn mir dessen liebere Einswoher ihr wohlwollendes Andenken erhalten wollen.

Hauptquartier St. Cloud, den 12ten Juli 1815.

Blätter."

Vom Rhein, vom 3. August.

Am 27ten hat der Preussische Commissarius von Moh den größten Theil des Saal- oder Landes für den König von Preußen in Besitz genommen; der kleinste sächsische Theil, nehmlich die Aemter Saalmünster, Brückena, Hammelburg und ein Theil des Amtes Wiberkeim, wird von Frankreich besetzt, und dem Gouvernement des Herzogs Karl zu Mainz untergeben. *)

Nach den Verfügungen des Congresses, erhält Darmstadt für das an Preußen abgelassene Herzogthum Westphalen, einen Antheil des ehemaligen Departements Donnersberg mit 140,000 Seelen, und, doch unter Preussischer Hoheit, die Saine bei Kreuznach am linken Ufer der Nahe. In dem Departement der Saar an der Preussischen Grenze erhalten die Herzoge von Koburg, Oldenburg, Sreelitx und der Landgraf von Homburg, jeder ein Gebiet von 20,000 Einwohnern, der Graf von Pappenheim aber von 9000 Einwohnern. Diese letztere Gebiete sollen unter Preussischer Verwaltung sehn, und über ihren Austausch zc. können noch Abkommen getroffen werden.

Vom Mainz, vom 3. August.

Nach dem was man von Davoust hört, soll er die Rolle Bonapartes übernehmen wollen. Wie der Ausgang seiner Bestrebungen seyn wird, kann man aus dem Beispiele seines würdigen Vorbildes abnehmen; nur dürfte er noch etwas schlechter wekommen, und mit ihm die, welche in ihrer Tollkühnheit der ganzen Welt trozen wollen. Man erzählt sich, in Paris wären bedeutende Unruhen ausgebrochen, und dort mehr als 150 Missethäter erschossen worden. Wer sieht hier nicht den unruhigen Französischen Character, den unüberlegten Leichtsinns der Pariser? Auch Wien und Berlin waren von Feinden besetzt und von diesen schmählich behandelt. Keins von diesen beiden Hauptstädten wird wohl weniger Ähnlichkeit für ihre guten und gerechten Fürsten gehabt haben, als die Stadt Paris für ihren grimmaen Usurpator. Ist aber wohl da etwas vorgefallen, was mit dem jetzigen Verfahren der Pariser zu vergleichen wäre? In Deutschlands Hauptstädten bemerkt man stille Ergebung in die Fügungen des Himmels, die Folgen der mo-

ralischen Güte des Volkes, in Frankreichs Hauptstadt tolle Wuth und wahnsinniges Widerstreben gegen ein unwiderrückliches Schicksal, entsprossen aus der Irreligiosität, die seit mehr als 20 Jahren gehegt und gepflegt wurde. Noth und Elend muß dies Volk wieder zu guten Menschen umbilden, und was sich nicht umbilden läßt, muß ausgerottet und vernichtet werden.

Vom Niederrhein, vom 2. August.

Unsere neuesten Nachrichten von der Königl. Preuss. Armee reichen bis zum 28ten Juli. An diesem Tage war das Hauptquartier des Feldmarschalls Fürsten Blücher in Rambouillet. Die Armee stand bis zur Loire hin im Aufzuge der siefften Ruhe. Schlachten und Gefechte, von welchen ein dumpfes Geräusch in den letzten Tagen sich hier umtrieb, hatten seit dem Einzuge des Heeres in Paris durchaus nicht mehr Statt gefunden. Hier und da hatte sich allerdings ein räuberisch streifendes Trupps von geringer Zahl gezeigt, dessen Unthaten jedoch mehr die Landleute als die Krieger — die jene Horden, Reste aus Bonapartes Schule, wie den Sturz nach der Lafet, und mit Verachtung betrachten — beunruhigen können. Es sind jetzt gemeinschaftliche militairische Maßregeln gegen diese Vaganten genommen; wo man nemlich solche unberufene Kriegsknechte mit den Waffen in der Hand ertappt, da bekorrt man sie mit dem natürlichsten Banditen-Verdienst-Orden, einem Strick, der, an dem nächsten Baum oder Pfahl und um den Hals des hyper-Patrioten bevestigt, auf die einfachste Weise die notwendige Strenge der Kriegsgesetze demonstrirt, und zugleich den Uebergang aus der Zeitlichkeit zur Ewigkeit darstellt. — Ubrigens versichern die Pariser Blätter vom 27ten und 28ten Juli, daß am Abend des 26ten ganz bestimmt der Friedenstraktat unterzeichnet worden sey: die verbündeten Mächte würden sich bei den stipulirten Entschädigungen jene Kontributionen, welche durch die alliirten Truppen den Franzosen bereits auferlegt sind, in Abzug bringen lassen; die Integrität Frankreichs sey darin feierlich anerkannt. Es liegt am Tage, daß die Journalisten mit solchen Versicherungen, wie diese letztere, nur ein Pariser Publikum belustigen können. Was uns betrifft, so sehen wir, auf die Umstände und das Vertrauen in die Gerechtigkeit und Weisheit unserer verehrten Fürsten und ihrer hohen Staatsbeamten gestützt, und für berechtigt an, von ganzem Herzen und Verstande an der Wahrheit ähnlicher Angaben zu zweifeln. Würde Frankreichs Unverletzlichkeit wirklich angenommen, so schwebte von dem Augenblicke an ganz Europa und besonders unser liebes deutsches Vaterland, weder in der größ en Verletzlichkeit Wofür wären dann in Belgien die Ströme des edelhen Brittischen und Preussischen Blutes gestossen? Ohne Zweifel für Frankreichs Integrität!

Vom Niederrhein, vom 2. August.

Das auf Befehl Bonapartes im Jahr 1808 auf die Güter des Staatsministers, Herrn von Stein, in dem Rhein, Mosel und Saardepartement, gelegte Sequester ist durch einen Befehl des Königs von Preußen aufgehoben worden und sämtliche Güter zur freien Disposition dieses hochverdienten Mannes gestellt. — Die Dekrete des Königs von Frankreich, nach welchen die vornehmsten Anhänger Bonapartes bekrast werden sollen, werden wie es heißt, von den verbündeten Mächten wenig berücksichtigt, sondern militairisch gegen alle diese Personen verfahren werden, die in ihre Hände kommen werden.

*) Das im ehemaligen oberheimschen Kreise an der fränkischen Grenze, an der Fulda und Saal gelegene Hochstift Fulda, ist über 40 QM. groß, bergig und waldig, doch nicht unfruchtbar an Getreide, Flach und Viehwacht; auch giebt es Salz- und mineralische Quellen. Die 80,000 Einwohner treiben Leinwand- und Wollmanufakturen. Als das Stütz- und Krast des Münchener Friedens, sekularisirt wurde, fiel es dem Prinzen von Dranien zu, der sich um das Land sehr verdient machte. Ihm raubte es Napoleon und überließ es endlich dem Großherzog von Frankfurt.

Anzeigen.

Indem ich mich mit meiner Niederlage von Brillen, Coranetten, Lesealäsern, Operngläsern &c. aus der Nachbarauer Fabrik, deren guter Ruf längst begründet ist, aufs neue empfehle, mache ich zugleich bekannt, daß die Fabrik mir kürzlich auch einen kleinen Vorrath von denen, von dem berühmten Englischen Physiker Wallerston erfundenen, und in mehreren Zeitschriften als vorzüglich empfohlenen periscopischen Brillen zugesandt hat.

Die Erfahrung hat hinlänglich bewiesen, daß bei unserm Vaterländischen Rathenauer Korrekter durchaus kein Nachtheil für die Augen zu befürchten ist, weil der Schall aller ihrer Gläser auf richtigen Grad genau beruht.

Wie sehr dagegen das Publikum leidet von manchen sogenannten Oatikern, mit Augenwunden, besonders Nürnberger und französischer Waare öfters hintergangen wird, darüber sagt der Herr Prediger Quaker in seiner Abhandlung: Belehrung über Brillen &c. (wovon ich nächstens wieder eine Anzahl Exemplare erwarte) das Nähere.

Wilhelm Rauche, am Heumarkt No. 29.

Unter guten Bedingungen wird ein junger, jedoch schon gesetzter, Mann, von guter moralischer Führung und hinlänglichen Handlungskenntnissen, zur Geschäftsreise nach denen bedeutendsten Orten Deutschlands, für Rechnung eines auswärtigen Handlungshauses, hier gesucht; wer hiezu Neigung hat und sonst die dazu nöthigen Fähigkeiten nachweisen kann, dem wird die hiesige Zeitungs-Expedition gefälligst nachweisen, an wen man sich dieserhalb zu verwenden hat.

Ein Prediger in der Nähe von Stettin sucht für seinen einzigen Sohn von 14 Jahren einen Hauslehrer, der den gewöhnlichen Unterricht in Sprachen und Wissenschaften ertheilen kann. Die freundschaftlichste Behandlung und ein anständiges Salair werden vermieden, und es hierauf Rücksicht nehmen will, zugesichert. Das Nähere wird in der Expedition dieser Zeitung zu erfahren seyn, an welche man sich gefälligst wenden kann.

Die unter uns bisher statt gefundene Handlungs-Verbindung haben wir heute aufgelöst.

J. P. Bagge übernimmt demzufolge die Activa und Passiva von Bagge & Comp. und wird fortan allein die Geschäfte dieses Hauses für seine Rechnung unter der bisherigen Firma und Unterschrift führen.

Ebenso übernimmt Carl D. F. Bohm die Activa und Passiva der als Commandite von Bagge & Comp. bisher von ihm geführten Handlung von C. Bohm & Comp. in Stettin und wird nunmehr die Geschäfte derselben für seine eigene Rechnung fortsetzen.

Gothenburg den 20sten Juli 1815.

Carl D. F. Bohm. J. P. Bagge.

Entbindungs-Anzeige.

Gestern früh, an meinem Geburtsstage, befruchtete mich meine Frau mit einem Knaben. Stargard den 14. August 1815.

Mannkopf,
Zusitz-Commissarius.

Todes-Anzeigen.

Am 14ten dieses Monats Abends 7 Uhr, starb mein guter Mann und seit 38 Jahren mein so treuer Lebensgefährte, der Kaufmann Martin Gottlieb Otto im nicht völlig vollbrachten 79sten Lebensjahre an gänzlichlicher Entzündung. In seinem zwöchentlichen Krankenzimmer ertrug er mit stiller Ergebung die Leiden, die ihm von seinem Schöpfer auferlegt wurden. Wer den Relictlichen kannte, wird mit mir diesen so herben Verlust fühlen; ich verliere einen treuen Gatten, und meine Kinder einen, für ihr Wohl sorgenden Vater. Indem wir diese Anzeige unsern Freunden und Bekannten senden, bitten wir zugleich, uns mit Beileidsbezeugungen zu verschonen, die nur unsern Schmerz erneuern würden. Stettin den 15. August 1815.

Die Hinterbliebenen Wittwe
nebst Kinder und Schwiegeröhne.

Zugleich zeige ich ergebenst an, daß ich die von meinem verstorbenen Mann seit so vielen Jahren geführte Seiden-, Baumwollen-, Wollen- und Leinwandwaarenhandlung ununterbrochen unter Endes stehender Unterschrift fortsetzen werde. Martin Gottlieb Otto seel. Wittwe.

Unser einziger Sohn, 6 Monat alt, starb heute früh um 2 Uhr an Krämpfen; welches wir theilnehmenden Freunden hiermit anzeigen. Stettin den 15. August 1815.
C. W. Voigt. C. S. Voigt,
geb. Bergemann.

Publikandum.

Die Vermischung des Roggens mit Mutterkorn, und die dabei nöthigen Vorsichtsmaßregeln betreffend.

Es ist uns die glaubhafte mit Proben belegte Anzeige in diesen Tagen zugekommen, daß der Roggen wegen des lange angehaltenen Regenwetters, wozu die untermischte warme Witterung nicht wenig beiträgt, häufiger als je sonst bemerkt worden, mit Mutterkorn (*Sclera cornutum*) Kornbrand (*Ustilago* etc.) besonders auf dem etwas hoch gelegenen etwas sandigen Boden, vermischt angetroffen werden.

Diese Krankheit des Getreides besteht in schwarzen dunkelbraunen langen Körnern, welche, wenn sie zerrieben werden, einen bäßlichen Geruch und sehr widrigen bitteren Geschmack verrathen. Es kann dem Publikum nicht unbekannt geblieben seyn, daß in feuchten Jahren der Genuß dieses Getreides viele bössartige Krankheiten, als Magen- und Unterleibs-Nebel, Erbrechen, Schwindel und zuweilen die bössartige Krübel-Krankheit mit Lähmungen und Abszessen der Glieder, Schlagfluß und manigfaltige Nervenübel, Blindheit, Trübheit, Epilepsie u. s. w. zur Folge gehabt hat. Sämmtliche Polizei-Behörden haben demnach ein besonderes Augenmerk auf dieses Ereigniß zu richten, das Publikum auf die bösen Folgen des Genusses dergleichen verunreinigten Getreides aufmerksam zu machen, und besonders zu verhüten, daß das Getreide nicht zu früh, wie hier und da schon in hiesiger Gegend bemerkt worden, abgemäht, sondern gehörig vor dem Einfahren gedreht und nicht rasch eingefahren wird, weil solches besonders bei der herrschenden Regenzeit zum völligen Verderb des Getreides Gelegenheit giebt, kein gutes Mehl zubereitet werden kann, dasselbe dumpfig, bitter, übel-schmeckend wird, das daraus

verbackene Brod nicht gehörig ausgeht, teigigt bleibt, und der Genuß desselben die bemerkte Krankheit herbei führt.

Die gedachten Behörden werden demnach auf die durch die Circular-Verfügung vom 4ten August 1810 in Erinnerung gebrachte heilsame, bei ähnlicher Gelegenheit unterm 1sten November 1803, von dem ehemaligen General-Direktorio erlassene und durch die öffentlichen Pläster publicirte Verordnung, wegen Anschaffung eines Drenlingsiebes und der dadurch intendirten Reinigung des Getreides von den krummen, langen und schwarzbraunen Körnern verwiesen, wobei den Müllern, in Befolge der gedachten Verfügung, bei Strafe von 12 Gr. für jeden Scheffel, die Anna me dergleichen Getreides, wie in dem gedachten Publikandum auch geschehen, zu untersagen ist; daher das Publikum zur Verhütung von den bemerkten Krankheiten anzuweisen, daß dies schädliche Getreide, im Fall es zuletzt naß eingefahren werden müsse, nach geschenerm Ausbruch so viel als möglich durch das Sieb qu. ausgesondert, gelind in den Pechöfen gedrrt, gesiebt und vor dem Verbacken geschlämmt, auch das Mehl nicht an feuchten dumpfsien, sondern an trockenen Orten aufbewahrt, zur Verbesserung bei dem Verbacken mit Kummel und Kochsalz vermischt, das so sehr verdorbene Getreide, welches in höchst seltenen Fällen nichts als dergleichen lange, schwarze verdorbene Körner enthalten soll, überhaupt aber nicht zur Speisung auch nicht für das Vieh benutz; imgleichen kein Branntwein daraus gebrannt, sondern vernichtet wird. Gleichfalls werden die betreffenden Kreis- und Stadt-Physici auf diese Verfügung aufmerksam gemacht, und sie sowohl als die Polizei-Behörden hiermit angewiesen, zur Verhütung der schädlichen Folgen der bemerkten Getreide-Art, thätig zu seyn, und in speziellen wichtigen Fällen uns sofort, sonst aber nur die gewöhnliche Anzeige des Zeitungs-Berichts zu thun. Stettin, den 8. Aug. 1815.

Polizey-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Publikandum.

Da der Michaelis-Krammarkt zu Alt-Damm auf den 13. October d. J. fällt, die Juden aber an diesem Tage ein Fest haben, weshalb die Ortsbehörde auf Verlegung dieses Marktes auf den 27. October d. J. nachgesucht hat, diesem Antrage auch nichts entgegen steht; so wird hierdurch bekannt gemacht, daß besagter Krammarkt allererst mit dem drei und zwanzigsten October dieses Jahrs statt finden wird. Stettin den 10ten August 1815.

Polizei-Deputation der Königl. Preuß. Regierung von Pommern.

Oeffentliche Vorladung.

Von dem Königl. Ober-Landesgerichte in Stettin, ist über den Nachlaß des am 17ten Januar 1814 zu Star-gard verstorbenen Hauptmanns Johann Friedrich von Schwidow, auf den Antrag des Litis-Curators der Beneficial-Erben des Verstorbenen, mit Genehmigung des Königl. Ober-Vormundschafts Collegii, am 25ten Decbr. vorigen Jahrs der erblich-fällige Liquidationsproceß eröffnet, und ein General-Liquidationstermin auf den 15ten September dieses Jahrs, Vormittags um 9 Uhr, auf dem Ober-Landesgerichte vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Rath Wolfart angesetzt worden. Die unbefannten

Gläubiger des Gemeinschuldners werden vorgeladen, in diesem Termine persönlich oder durch Bevollmächtigte, wozu ihnen von den hiesigen Justiz-Commissionarien der Jagdrath Heintze, Hofrath Reichel, Hofrath Titelmann, Justiz-Commissarius Ruyh und Justiz-Commissarius Cosmar vorgeschlagen werden, ihre Forderungen anzumelden, die Ursachen, worauf sich solche gründen, vorzulegen, und sodann fernere Verfügung, bei ihrem Ausbleiben aber zu erwarten, daß sie aller ihrer ewigen Vorrechte verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an dasjenige werden verwiesen werden, was nach der Befriedigung der sich gemeldeten Gläubiger von dem Hauptmann Johann Friedrich von Schwidow'schen Nachlaß übrig bleiben möchte. Stettin den 1sten Mai 1815.

Königl. Preuß. Ober-Landesgericht von Pommern.

Bekanntmachung.

Nachfolgende ältere Vorschriften in Betreff des Fahrens und Reitens in der Stadt, werden zur allgemeinen Beachtung hierdurch wieder in Erinnerung gebracht:

1) Das schnelle Fahren und Reiten in den Straßen, auf den Märkten, über die Brücken und in allen bewohnten, von Menschen zahlreich besuchten Gegenden ist bei 5 bis 10 Rthlr. Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe verboten.

2) Während der Jahrmärkte ist das Fahren über dem Hofmarkt nur von der kleinen Wollweber, und von der Louisenstraße, vor den Buiffonschen und Seydellschen Häusern vorbei, nach der kleinen Dohmstraße zu und von da zurück, erlaubt, an allen übrigen Orten aber bei 1 bis 5 Rthlr. Geld- oder verhältnismäßiger Gefängnißstrafe, verboten.

3) An den Wochenmarkttagen darf von 7 bis 10 Uhr Vormittags und in den kurzen Tagen bis 11 Uhr, kein Wagen über den Heumarkt durch die Reifschlaggerstraße, Rüterstraße und hinter dem Rathhause fahren und ist die Passage nur allein durch den Hagen, die Schufstraße und Frauenstraße offen. Uebertreter dieser Vorschrift haben 1 Rthlr. Geld- oder 24-stündige Gefängnißstrafe zu erwarten.

4) Am Vollwerk darf an den Wochenmarkttagen von 7 bis 10 Uhr Vormittags und in den kurzen Tagen bis 11 Uhr, bei gleicher Strafe, niemand vom Baumthor an, bis zum Ausfall hinter dem Kaufmann Schmüdt'schen Hause fahren; wer über die Baumbrücke kommt, muß in die Baumstraße und wer über die Langebrücke kommt, muß in die Langebrückenstraße und durch das Marien-thor fahren.

5) Bei 1 Rthlr. Strafe darf niemand den Altdörbergs befahren.

6) Begegnet sich zwei ledige oder beladene Wagen, so müssen beide auf der rechten Seite zur Hälfte ausweichen.

7) Wer Pferde ohne die gehörige Aufsicht auf öffentlichen Plätzen, Straßen, oder sonst im Freien, wo sie durch ihr Ausreißern, Weisen, Stößen oder Schlagen Schaden anrichten können, stehen läßt, verurtheilt eine Geldbuße von 5 bis 10 Rthlr. oder verhältnismäßige Gefängnißstrafe.

In unvermeidlichen Fällen, wo der Fuhrmann sich auf kurze Zeit, z. B. beim Abladen von Waaren etc. oder beim Ausfahren von Getränken, in die Häuser begeben muß, genügt es, wenn die Pferde an beiden Aufsensseiten abgesträngt werden; wer aber auch dieses unterläßt, verfällt

in 2 Mthr. Strafe, und bleibt für den erwanigen ange-
richteten Schaden verantwortlich. Stettin den 14ten
August 1815. Königl. Polizei Director. Stolle.

PROCLAMA.

Von dem Durchlauchtigen, Großmächtigsten Fürsten
und Hrn. Hrn. CARL XIII., der Schweden, Norweger,
Gothen und Wenden Könige, Herzog zu Schleswig,
Holstein, Stormarn und der Ditmarsen 2c. 2c. 2c.

Unsereim Allergnädigsten Königs und Herrn,

Wir zum Vomerischen Hofgerichte
verordnete Director und Assessor.

Thun kund: daß da von dem Wohlblen und Wohlge-
lahren Hofrath Kuhl in Stralsund als gemeinschaftlichen
Anwalde der Creditoren des Pensionarii Schröder zu
GroßenWendorf bey Uns angebracht ist, daß diese Con-
cursache dahin gediehen sey, daß über die Vortzugh-
keit der Creditoren der Spruch erfolgen könne, Wir dazu
den 1sten November d. J. angelegt haben.

Wir citiren demnach, Krastragenden Amts, alle vor-
ermähnte Creditores, daß sie sich in dem präfigirten Ter-
min dieselbst einfinden und der Publication des Prioritäts-
spruchs gewärtigen, bey Strafe des Ungehorsams.

Datum Greifswald den 30 Junii 1815.

Von wegen des Königl. Hofgerichts, subscr.
(L. S.) von Müller, Director.

Bekanntmachung.

Es fehlt der hiesigen Stadt an einem tüchtigen Zim-
mermeister. Wir laden diejenigen, welche ihre Fähigkeit
durch Attest der Prüfungs Commission für die Bauhand-
werker beweisen können, hieby durch ein, sich bey uns zu
melden, und können einem feisigen und geschickten Mann
guten Verdienst im Voraus versichern. Söllnow den 2.
August 1815. Baurmeister und Rath.

Auction ausserhalb Stettin.

Der Nachlaß des zu Redbin verstorbenen Ferdinand
Ludwig Wilhelm von Flemming, bestehend in Kleidungs-
sachen, Wäsche und Hausgeräth, soll, auf Befehl des
Königl. Ober-Landesbesorhers zu Stettin, am 21sten August,
Vormittags um 9 Uhr, darelbst öffentlich meistbietend,
gegen gleich baare Bezahlung in Courant, verkauft wer-
den; welches hieby durch bekannt gemacht wird. Söllnow
den 27ten Jult 1815. Bloß.

Holzverkauf.

Es sollen in der Secklenburgischen Forst 200 Stück,
ausgezeichnete Büchen, den 2ten Septembris des Mor-
gens um 10 Uhr, plus licitandis verkauft werden; Lieb-
haber werden dazu eingeladen, vom 16ten August an,
können sie in der Forst besehen werden.
Greitern v. Ramin.

Zu verauktioniren in Stettin.

Bücher Auction.

In Befolge des mir von dem Königl. Ober-Landesge-
richte erhaltenen Auftrags, werde ich die zum Nachlasse
des Criminalraths Bourrleg abhörige Bücher am 29ten
August dieses Jahres, Nachmittags um 2 Uhr, in der
Planckammer des Königl. Ober-Landesgerichts öffentlich,

gegen gleich baare Bezahlung in Courant, an den Meist-
bietenden verkaufen; welches ich hieby durch zur Wissen-
schaft des Publicitums bringae. Das gedruckte Bücher-
verzeichniß ist in meiner Wohnung gratis zu bekommen.
Stettin den 7. August 1815.

Zitelmann 2., Pretekstraße No. 362.
Vizore Commissionis.

Auf Befügung Eines Königl. Stadtgerichts werde ich
am 29ten August d. J., Nachmittags um 2 Uhr, in den,
jenseits der Oder unter No. 55 und 61 belegenen Speichern
folgende Kardial sendretter, als: 3546 Deckel, 18895
Seit n 12016 Enden und 20297 Boden, kleiner Sorte,
und 5915 Deckel, 9025 Seiten, 5505 Enden und 9407
Boden, großer Art, gegen gleich baare Bezahlung in
Courant, öffentlich an den Meistbietenden verkaufen, und
in dem zuerst genannten Speicher die Auction anfangen;
Stettin den 15. August 1815. Diechhoff.

Den 19ten dieses Monats, Nachmittags um 2 Uhr,
lassen wir durch den Mäcker Herrn Homann im Speicher
No. 2 am Bollwerk, Auction über eine Parthey Mas-
deira und Calabreweine abhalten. Stettin den 14ten
August 1815. Hoffmann & Barandon.

Am 19ten August, Nachmittags um 2 Uhr, soll in
der Speicherstraße, im Speicher No. 45, zum goldnen
Schiff benannt, eine Parthey neue Smirn. Rosinen und
holländischer Vokbering in Auction verkauft werden.

Auction über eine Parthey russische Heede den 22ten
August, Nachmittags 2 Uhr, in der Frauenstraße No. 916.

Am 26ten August, Nachmittags um 3 Uhr, soll in
der Speicherstraße im Speicher No. 60 eine Parthey
sehr gute französische Weine, bestehend in Hoch-Sauterne,
Barsac, Cahors, fein und mit tel Medoc, Roussillon, Lunel
und Frontignac von verschiednen Jahrgängen in Auction
verkauft werden.

Wein-Auction.

Am 30ten August, Nachmittags um 2 Uhr, soll in
unserm Hause eine Parthey französischer Weine, bestehend
in Haut-Barzac, Haut-Sauternes, Haut-Preignac, St. Croix
du Mont, Loupiac, Graves, und Langoiran von 1814,
wie auch ein Posten Haut-Preignac von 1813, für aus-
wärtige Rechnung, öffentlich an den Meistbietenden ver-
kauft werden. Die Proben sind von jetzt an bey uns zu
haben. Stettin den 18ten August 1815.

Gottfried Schultz & Comp.

Zu verkaufen in Stettin.

Ein kleines Eolonschiff, von 124 Commerzlaken, der
junge Carl genannt, und bisher von dem Schiffer Salz-
feder aus Anklam gefahren, soll aus freyer Hand verkauft
werden und können etwaung Liebhaber des Näheren bey
mir erfahren.

J. C. Grass,

Edelnherstraße No. 1029.

Holländisch Rübböl, Säsmilchfäse und Hering, Eng-
lisch Bley, Goldt, Minium, zu den billigsten Preisen,
bei Friedrich Kraft.

Feinen Zucker, Koffe, Berger Leberthran in ganzen
und halben Tonnen, Caroliner Reis, Stockfisch, Juch-
ten zu den billigsten Preisen bey
Eolm & Paulcke.

Schönen frisch geräucherter Lachs, Caviar, frischem
Holländischen Hering, Sardellen, Süßmilchkräse, bey
C. Sornejus, Louisenstraße.

Neuer Carol. Kels, Provinzmandeln, Cerinth, Schmirr,
Koffein, Baumöhl, Caudis, so wie auch engl. Nostrich,
ferner alle Sorten schwedisch Essen und ein vollständiges
Lager von schöner bunt körmiger Seife, bey
D. T. Wilhelm.

Große Limburger Käse a Stück 10 Gr., Pflaumenmus
a B. 3 Gr. und Caviar a B. 10 Gr., bey
W. Pfarz, Mönchenstraße No. 56.

Holl., Schottischen und Küsteneringe in Tonnen und
kleinen Gebinden, auch habe ich noch einige gute conservirte
Stückkäse und Buttersäcken abzulassen.
Dartzig, Frauenstraße No. 89.

Neuer Rirschwein, a Quart 20 Gr., neuer Rirsch-Na-
tasia, a Quart 1 Nebl, rothen Magen, a Quart 15 Gr.,
mittel Kümmel 12 Gr. Courant und vone holl. Heringe,
jezt 8 Gr. ord. Münze a Stück, zu haben bey
Dorf.

Eine Parthey von circa 100 Stück sichte Rundholz, zu
hiesigen Bauten noch brauchbar, liegen an mehnen
Holzhof in Grabow aus freyer Hand zum Verkauf, und
wird sie mein Holzwärter Becker auf Verlangen vorzeigen.
Johann Gortl. Walter.

Serke bey Phil. Regen,
Hünereinerstraße No. 1038.

Ein neuer hofsteiner Wagen mit 2 Sitzstühlen und
einer Writsche, ein gutes braunes stähriges Pferd, zum
Reiten und Fahren brauchbar, und 4 Stück gute Dar-
sacken, weist die Geltungs-Expedition zum Verkauf nach.

Zausverkauf.

Die auf der Schiffbau-Estade nahe am Regenthor
No. 22 und 23 belegenen, der Frau Hauptmann von
Weckmann zugehörigen beyden Häuser, sollen aus freyer
Hand verkauft werden. Kauflustige haben sich deshalb an
den Unterschriebenen zu wenden, von welchem sie die
Verkaufbedingungen erfahren können. Stettin den
7. August 1815.
Zielmann 2., Criminalrath,
Breitestraße No. 362.

Wohnung, so zu mieten gesucht wird.
Den Miether einer Unter-Etage von ungefähr 3 Stu-
ben, Küche, einem Keller etc., in einer zum Handel gut
gelegenen Straße zu Michael d. J. weist die Zeitungs-
Expedition gefälligst nach.

Zu vermieten in Stettin.

Da ich bis jetzt kein annehmlicher Käufer zu dem
Bemögten Diebstahls-Haus No. 999. in der Baum-
straße gefunden hat; so soll selbes vermietet werden,
und giebt der darin wohnende Maurer Seydel nähere
Nachkunft. Stettin den 17. August 1815.

Kleine Dohmstraße No. 85 sind zwei einzelne Stu-
ben mit Meubels zu vermieten.

Nepetersberg No. 87 ist eine gut meublirte Stube
nebst Kammer an einen einzelnen Herrn sogleich zu ver-
mieten.

Zuhrkrasse No. 249 ist eine Stube mit Meubel
vermieten.

In dem in der Frauenstraße No. 902 belegenen Hause
ist die zweite Etage, bestehend in 4 Stuben, Kammern,
Keller Küche, Keller und Holzschub, ist zu Michaeli dieses
Jahres zu vermieten. Die Bedingungen sind am Bol-
lenhor No. 928 beym Herrn Müller zu erfahren. Stet-
tin den 8ten August 1815.

Eine Wohnung, bestehend aus 4 Stuben, Kammer,
Küche nebst Speisekammer, Keller und Holzschub, ist zum
ersten October zu vermieten, im Hause No. 1027, am
Krautmarkt.

Ein geräumiger gewölbter Keller zur Waarenniederlage
ist sogleich zu vermieten, im Hause No. 1027, am
Krautmarkt.

Bekanntmachungen.

Meine erwartete ostfriesische Butter ist nunmehr hier.
Zugleich habe ich mit derselben eine Parthey sehr schön-
r Käse mit und ohne Kümmel erhalten, welchen ich mit
der Butter zugleich zu billigen Preisen hienüt offerire,
Ferdinand Lippe,
Lafadie, Speicherstraße No. 69 (b).

Mit besten Arrac und Rumm, so wie mit allen Sorten
französischen und spanischen Weinen empfehlen sich
C. F. Duffe & Schütz, große Oderstraße No. 17.

Fein Mittel-Coffee, a Pfund 10 $\frac{1}{2}$ Gr., und feine
Stärke, Fässer von 60 bis 70 Pfund Netto,
bey S. Blume am Kohlmarkt.

Ein in der pommerischen Schweiz, im Pyriker Kreise,
belegenes Guth von mittelmäßigem Umfange, soll verkauft
werden. Das Nähere erfahren Liebhaber beim Justiz-Com-
missarius Brandt. Stettin den 16ten August 1815.

Ausser vielen andern Waaren und Meubels, sind jetzt
im Kunst- und Industrie-Magazin, Kubstraße No. 288,
wieder alle Gattungen Strickbaumwolle, Herren- und
Frauenschuhe, Frauen- und Kinderstiefeln, Herrenhüte,
Börten, Pompdours, Hauben und andere Nützlichen, zu
den bestimmten billigen Kaditpreisen zu verkaufen. Stet-
tin den 11. August 1815.

Starke, sehr preiswürdige baumwollene Frauenstrümpfe,
zu billiger Preise, einzeln und Duzendweise, im Kunst-
und Industrie-Magazin, Kubstraße No. 288.

Einem verehrungswürdigen Publikum zeige ich erge-
benst an, daß ich wiederum Unterricht im Schreiben gebe,
auch schreibe ich bey kommenden Gelegenheiten Vorstel-
lungen u. s. w.; bitte meiner Eingedenk zu seyn.
Demoselle Kubedorff in Stettin,
große Dohmstraße No. 793, eine Treppe hoch.

Ein Mann, der schon mehrere Jahre ein Detailgeschäft
geführt, wünscht gezwungens, sobald als möglich, in eben
diesem Verhältnis wiederum unterzukommen; das Nä-
here erbittet die dieselbe Zeitungs-Expedition.

Ein junger Mensch, der nicht ganz ohne Schulkennt-
nisse und ohne Bildung ist, kann unter billigen Bedin-
gungen sogleich bey mir als Lehrling eintreten.

Der Maler Lengerich,
Mönchenstraße No. 468 2te Etage.

Nach St. Petersburg

wird der Capit. Joh. Tiedemann mit seinem Schiffe Johannes gleich nach seiner Entschlung abgehen; dies mache ich den Herren, die Güter nach dort zu verschiffen haben, hiernit ergebenst bekannt. C. G. Herrlich.

Marktanzeigen in Stettin.

Meinen geehrten Handlungs-Freunden zeige ich ergebenst an, daß ich diesen Markt in keiner Bude ausfehlen werde, und mich daher mit meinem gut eingerichteten Lager von Galanterie, Stadt- und Wien-Waaren, musikalischen Instrumenten, Porzellanen, Gesundheits-Geschirren u. c., in meiner Wohnung, ihrem aeneigten Ansehen bestens empfehle; wobei ich noch anmerke, daß meine Niederlage von Magdeburger Steinguth jetzt wieder mit allen Art sehr völig versehen ist. Durch billige und aufrichtige Bedienung werde ich ihr Wohlwollen zu erhalten mich bestreben.

Wilhelm Rauche,
am Hauptmarkt No. 29.

Zum bevorstehenden Sommermarkt empfehle wir und dem geehrten Publikum mit einem wohl assortirten Lager fetter, mittler und ordinärer Tuche, Casimire, Calmuck, Coatings und allen sonstigen unserm Fache zuschlagend in wolknen Waaren, ganz ergebenst mit der Bemerkung, daß wir auf unserer gewöhnlichen Stelle auf dem Noßmarkt, der Wasserfront gegenüber, ausziehen und die prompteste und billigste Bedienung versprechen.

C. S. Cober & Schartow.

Da wir zum bevorstehenden hiesigen Jahrmarkt, auch in einer Bude, am Noßmarkt auf dem bisherigen Platz des Herrn Tuchhändler Petersen ausziehen werden, so verhehlen wir nicht, dies unsern geehrten Freunden und Gönnern ganz ergebenst anzuzeigen, mit der Bitte, und mit ihrem werthen Besuch dort zu beehren und empfehle mit ihrem werthen gewöhnlichen Stahl-, Eisen-, Messen uns außer unsern gewöhnlichen, diesmal ganz besonders mifing- und Galanteriewaaren, diesmal ganz besonders mit einem ganz neu und schön assortirten Lager von gemal- ten Cassen und Pfeifenböden, fein lakirten Tabacksdosen, lakirten Waaren aller Art, als: Caffeebretter, Ebe- massen, Leuchter, Zucker- und Theekassen und vielen andern sehr hübschen und neuen Sachen. Wir versprechen übrigens durchaus sehr billige Preise und die reellste Bedienung. Stettin den 1sten August 1815.

G. E. Meißner Wittve & Comp.

Mit nachstehenden Waaren empfehle ich mich zu dem diesjährigen Sommermarkt vorzüglich, als: sehr schöne Cattune zu Kleider und Meubles, Levantine in allen Farben, schwarzen Atlas, Taffett und Sammet, starke Westen und Futter-Serge, leichte Sommer- und Winterzeug zu Röcken, Beinkleidern und Westen, Merino und Bombassins zu Kleider, baumwollne, wollne und Merino-Umschlagerücher und Shawls in allen Farben und Preisen, baumwollnen und halbseidenen Gingham, Batistmuffeln, Bastard, Muß und faconn. weiße Kleiderzeuge, schön gestickte Muffeln, Besäße, Sanssein, Patentbaumwolle in allen Nummern und Preisen, Hülllein und Frangen zu Gardinen, Halstücher für Herrn in allen Größen und Far-

ben, und noch mehrere andere Waaren. Stettin den 18. August 1815. Friedr. Wilh. Croll.

Mit meinem Tuchlager und sonstigen Waaren, stehe ich während dem Jahrmarkt auf der gewöhnlichen Stelle, auf dem Kohlmarkt, in einer Bude aus, und empfehle mich damit zu den billigsten Preisen bestens. Stettin den 18. August 1815. A. F. Weiglin.

Neue Tuchwaaren.

Von meinem, in der letzten Frankfurter Messe ausgewählten Waarenlager, erbiere ich einen Vorrath von feinen und mildern Tuchen, Casimir, Wollcorde und Calmuck verschiedener Farbe, in dem nächsten Stettiner Markt zum billigsten Preis. Auch eine Anzahl feine 2. br. Tuchreiter zu Röcken und Beinkleidern passend, überlasse ich zum Fabrick-Preis. Mein Stand ist in der Mönchenstraße dem Spritzenhause gegenüber.

C. G. H. Petersen aus Stargard.

J. G. Zumber aus Berlin empfiehlt sich zu bevorstehenden Sommermarkt, im Hause des Hrn. Goldschmidt, mit seinen Bijouterie- und Silberwaaren, auch giebt er beim Einkauf von Juwelen, Perlen, Gold und Silber die höchsten Preise.

Die Modehändlerin S. Löwe aus Berlin ist Freitag den 1sten dieses zum bevorstehenden Markt hier eingetroffen. Sie empfiehlt sich besonders mit den allerneuesten Modewaaren von Hüthen, Hauben und gestickten Sätzen u. c., hütze besonders sowohl zum Sommer, als Herbst und Winter, zu den allerbilligsten Preisen. Ihre Loats ist im Hotel de Prusse. Stettin den 18. Aug. 1815.

Elstner und Gocher aus Berlin verkaufen zu billigen Preisen ihre eignen Robitwaaren, als: Cattun, Cattun-tüchern, Musselin, Musselintüchern, Camorie, unnen und faconnirten und heraleichen Tüchern, Gingham, Rankin, Waue, Sanssein, Dimit, Wäsenzeugen, Parcent, Strickbaumwolle u. c., desgleichen schlesische Leinwand, feine Leinwand u. c., in ihrer Bude auf dem Noßmarkt dem Wiegloh'schen Hause gegenüber.

C. Zeincke aus Berlin empfiehlt sich in diesem Stettiner Jahrmarkt zum erstenmal mit ein wohl assortirtes Waarenlager, bestehend in halbseidenen und baumwollenen Gingham, sowohl gestreift als carrirt, in dunkeln und hellen Farben, schwarzen Taff, Levantin und Atlas, feinen 2. Camorie, Musselin, 2. und 3. br., baumwollenen 2. br. Levantin, glatten und brochirten Gaze, feinen weißem und bunten Pique und Nips zu Westen, großen wollenen Umschlagerüchern, gelben und melirten Rankin, sehr schönem patentbaumwollenen Strickgarn zu verschiedenen Preisen und Nummern mit diversen Waaren; er verspricht die billigsten Preise, und hat die Bude in der Nähe des Kaufmann Wiegloh'schen Hauses.

Der Strumpffabrikant L. Dänig junior aus Berlin, empfiehlt sich diesen Markt mit einem completen Lager von baumwollenen Patentstrickgarn, in allen Nummern zu herabgesetzten Preisen; Hamburger auch Spanisch wollenem Strickgarn; Unterleibbeinkleidern; Nachjacken baumwollenen und wollenen Strumpfen und mehreren Sorten Strumpfwaren; dänischen, schweiditzer und conleanten ledernen Handhüden. Er steht in seiner Bude auf dem Noßmarkt, dem Hause des Herrn C. A. Schulte gegenüber, und verspricht prompte und reelle Bedienung.

Leinewands-Anzeige zum Fabrikpreise.

Der Leinewand-Fabricant Dietr. Zumbohm aus Bielefeld empfiehlt sich mit einem vollständigen Lager von Bielefelder, Holländischer, und Warendorfer Hanf in allen in ganzen, halben und viertel Stücken, a Stück von 52 Berliner Ellen, zu 18, 20, 22 und so weiter bis 120 Rthlr., Batistinen zu Schnupftüchern, Holländische Schnupftücher mit weißen und rothen Kanten, und Batist zu Tabos. Mein Stand ist in der Fude gerade über dem Hause des Herrn Commerzienrath Schulze auf dem Hofmarkt.

Unterzeichnete Kaufleute aus Brandenburg beziehen den bevorstehenden Markt hieselbst zum erstenmal mit einem gut gewählten Lager von Tuchen, Casimir und Futterzeugen, und nehmen sich die Freiheit, einem hochgeehrten Publico sich ergebenst zu empfehlen, indem sie reelle und billige Bedienung versprechen. Ihre Fuden stehen neben der Ministerialschule. Stettin den 16. August 1815.

Solsche & Zingz. Niesfeld & Möbius.

J. C. Zumbohm junior aus Bielefeld empfiehlt sich in diesem Stettiner Markt mit allen Sorten holländischer Leinewand von 25, 30 u. bis 120 Rthlr. pr. Stück, Bielefelder, Hanfener und Warendorfer Leinen von 10, 12, 14 u. bis 50 Rthlr. pr. Stück, Halberstädter Hausleinen von 4, 4½ bis 20 Gr. pr. Elle, Tafelgedecke (holländische Garnitur) mit 6, 12, 18 und 24 Servietten von 6, 12 u. bis 80 Rthlr., abgewasche Handtücher von 12, 14, 16 u. bis 36 Rthlr. pr. Duzend, holländischen und schlesischen Schnupftüchern von 2½, 3, 4 u. bis 26 Rthlr. pr. Duzend, feinen franz. Batist zu Tabos u. pr. Elle 1½, 2 u. bis 7 Rthlr., ord. Tisch- und Handtuchdrill u. Seine Fude steht auf dem Hofmarkt dem Hause des Kaufmann Hrn. Michaelis gegenüber.

Das ich den bevorstehenden Stettiner Sommermarkt mit einem optischen Waarenladen abermals beziehe, setze ich hiermit ergebenst an; und bitte, da ich diesmal mit schönen Augengläsern jeder auf das reellste bedienen werde, mit das gemeine Wohlwollen nicht zu entzihen. Meine Fude steht auf der Stelle wo sonst die Glückshude gestanden hat.

A. Jago.

J. Barz aus Berlin beziehe persönlich diesen Sommermarkt, und empfiehlt sich mit geschmackvollen Damenputz, als: Hüthen, Hauben, Kransen, Kragen, Handschuhen, Blumen, Bändern, ächtes Eau de Cologne, Roschwasser, für Damen und Herren, ganzen und halben Haartouren, Platten, Flechten, Locken, Kämmen mit Locken, Pomade und Oelje zur Erhaltung der Haare u. Er steht aus in dem alten Logis bey dem Conditior Hrn. Regen, dem Hotel de Brusse gegenüber.

Mit Caméeflechten und Locken in allen Couleuren, wie auch mit Locken auf Band, empfehle ich mich zum bevorstehenden Sommermarkt einem hochgeehrten Publicum ganz ergebenst. Auch nehme ich Bestellungen darauf an und versichere die prompteste und billigste Bedienung.

Stettin den 13ten August 1815.

Frlieur Taddel, am Krautmarkt No. 965.

Mit einem wohl assortirten Vorrath von Gläsern, Wand-, Tisch- und allen Arten ganz modernen goldenen und silbernen regulirten Taschen-Uhren empfehle ich mich mit dem Versprechen der billigsten Preise zu diesem Markt bestens.

Ferdinand Schmidt,
wohnhaft am Bollwerk.

Ich empfehle mich zu diesem bevorstehenden Markt mit einem ansehnlichen Vorrath von Spiegeln und Erzmirr in allen Arten und Größe, auch nehme ich alte Spiegel im Tausch an, und verfertige Zeichensteine und Nennungen in Stein und Holz. Stettin den 16. August 1815.

B. Sangally,
Kleine Dohmstraße No. 688.

Madame Olivier aus Berlin empfiehlt sich in diesem Stettiner Sommermarkt mit allen möglichen Sorten seidener und lilaener Regenschirmen, wie auch Promeneurs. Sie bietet um geneigten Zuspruch und verspricht die billigsten Preise; ihre Fude steht auf dem Hofmarkt, nicht weit vom Hause des Herrn Wulffon.

Avertissement.

J. Franck aus Frankfurt an der Oder, empfiehlt sich zu diesem bevorstehenden Markt mit seinem bekannten englischen wehrlichenden rothen und weißen Seife, so wie auch mit aller Sortungen weißen Waaren, Wäsche und Singdam, nebst 3. dreiten Catun und mehreren andern Waaren, verkauft solche zu äußerst billigen Preisen und bietet um einen zahlreichen Zuspruch. Seine Fude ist an der Ecke vom Hofmarkt, dem Weinskauffischen Hause gegenüber.

Anzeige.

Unterzeichnete Optici geben hiermit einem geehrten Publikum Nachricht von ihrer Ankunft, und zugleich davon, daß sie alle Arten von Augengläsern nach Kunstregeln verfertigen, welche blos von Kronen- und Christallglas geschliffen werden, durch deren Gebrauch die Augen, nach ihrer verschiedenen Beschaffenheit, nicht nur das erforderliche Licht bekommen, sondern auch vorzüglich conservirt werden können. Ihre Brillen sind nach der Verschiedenheit des Augenmaasses, sowohl für Furg, als nahsichtige, als auch für solche Augen, die nicht in der Nähe, sondern nur in der Ferne scharf sehen, eingerichtet. Diejenige Brille, welche den Augen, je nachdem sie beschaffen sind, am angemessensten und wohlthätigsten ist, wird sogleich nach den Regeln von ihnen bestimmt, sobald sie die Augen gesehen haben. Licht und deutliche Unterscheidung der Gegenstände wird ohnefehlbar einen jeden über das Gefühl seiner hergestellten Sehkraft mit Freuden erfüllen, wobei niemand besorgen darf, daß die Augen angegriffen und noch mehr geschwächt werden; diese Besorgnis findet bloß bei Vergrößerungsgläsern statt. Sie verkaufen auch kleine und große Mikroskope in verschiedenen Sorten, welche von 10 bis 100,000mal vergrößern; desgleichen Perspective, Lefegläser, Telescope, Vergrößerungspiegel, Prismata, doppelte und einfache Ferngesehen u. d. m. Auch repariren sibiige alle schadhast gewordene Gläser und Cameras obscuras. Sie bitten um geneigten Zuspruch, indem ein Jeder gewiß überzeugt seyn kann, daß er aufs beste bedient werden wird. Ihre Logis ist beim Conditior Lichtenberg, Reißschlaggerstraße No. 133.

N. Bernhardt und Comp.

(Vom 18. August 1815.)

Versailles, vom 8. Juli.

Heute wurde hier der an seinen Wunden gestorbene älteste Sohn des Generals Grafen York von Wartenburg mit allen militairischen Ehrenbezeugungen zur Erde befiattet. Er, Königl. Oberst der Prin. Wilhelm von Preußen, mehrere Generale, und viele Graabs- und Subaltern-Offiziere des 4ten Armeekorps begleiteten die Leiche des heldenmüthigen Jünglings zur Gruft.

Erst 17 Jahr alt, trat Graf Heinrich York von Wartenburg beim Ausbruch dieses Krieges, als Husar in das Brandenburgische Husaren-Regiment. Er bestand die Schlachten von Fleurus und Belle Alliance. In dem Gefechte bei Versailles von mehreren feindlichen Reitern umringt, vertheidigte er sich mit der entschlossenen Tapferkeit, und erfüllte vom Geiße seines hochberzigen Vaters, schlug er kühnhaft den angebotenen Pardon aus, bis er zuletzt durch fünf Degensstiche schwer verwundet besinnungslos vom Pferde sank. — Alles was menschliche Kunst und Pflege vermag, ist angewendet worden, um den heftungsvollen Jüngling dem Vaterlande und seiner Familie zu erhalten. Es war vergebens. Im Hospital zu Versailles in der Nacht vom 6ten zum 7ten endigte er seine ruhmvoll begonnene kriegerische Laufbahn, umringt von seinen Waffengefährten und den Verehrern seines Vaters.

Paris, vom 30. Juli.

Die vier Mächte, Oestreich, Rußland, England und Preußen, haben diesmal die alleinige Leitung der Sachen übernommen, mit Ausschluß der Mächte zweiten und dritten Rangs. Die Entscheidungen, welche man erwartet, werden hiedurch sehr erleichtert und beschleunigt werden. An den täglichen Conferenzen, welche die Minister dieser vier Mächte halten, haben die Französischen Minister allerdings Theil, aber auf eine Art, welche der Lage der Umstände gemäß ist; sie müssen nämlich dafelbst täglich das Protokoll ihrer Beratungen mittheilen, um die Beschlüssen zu empfangen, die man für nöthig hält ihnen zu geben. Diese der Würde der vier Mächte und ihrer ganzen Stellung zu Frankreich so sehr angemessene Maßregel muß allgemeinen Beifall finden, selbst bei den Eifersüchtigen unter den Franzosen, die wohl fühlen, daß ihre jetzige Regierung nicht unbefchränkt walten dürfe. — Es ist von Seiten der Verbündeten noch kein Schritt geschewn, der auf eine ausdrückliche Weise die Wiedererfassung der Bourbons verkündigte. Stillschweigend ist Ludwig 18. zwar noch immer, wie natürlich, als König von Frankreich und Navarra anerkannt, und es muß der Wunsch aller Höfe seyn, daß bald auch auf eine ausdrückliche Weise, und durch allgemeine Einsegnung der Franzosen diese Anerkennung Statt finden könne. Allein vor der Hand glauben sich die Verbündeten durch ihre früher gegebenen, feierlichen Erklärungen verpflichtet, in dieser Rücksicht noch nichts zu entscheiden, and handeln daher ganz in dem Sinne jener Erklärungen. — Kein Wunder, daß ein großer Theil der sogenannten Bourbonnisten sich gleich jetzt wieder als die bittersten Feinde der Fremden, wie sie, nach dem Beispiele Ludwigs 18. in seiner Prokla-

mation, die Verbündeten am liebsten nennen, unverholen zeigt; vierzig tausend auf dem Schlachtfelde gebliebene Deutsche und Engländer sind für sie nichts weiter, als bloße Enufen, um in ihre verlorne Herrlichkeit zurückzuführen, und da sind ihnen denn die verbündeten Heere gleich zur Last. Es ist kaum, daß diese Verblendung über den eignen Zustand selbst bis in den Umgebungen des Hofes sich ungeschweht zeigen und dort nachtheilige Wirkungen hervorbringen kann. — So war man allgemein erstaunt, in den heiligen Zeitungen einen Artikel zu lesen, daß der König Ludwig dem Kommandanten von Laon verbietet, die weiße Fahne aufzustecken, aber durchaus verbietet, irgend welche von den verbündeten Truppen einzulassen. Da Laon ein nicht unwichtiger Punkt im Rücken ist, so hat der Feldmarschall Fürst Blücher sogleich befohlen, denselben ohne weitere Rücksicht zu besetzen, und nöthigenfalls mit Gewalt einzunehmen. Bei Crauberge fand derselbe Fall statt, die Festung wurde ungeachtet der weißen Fahne, die der Kommandant aus leicht durchzusehendem Künstlich aufstecken ließ, beschossen und genommen. — Die Französische Armee hinter der Loire unterhandelt noch immer. Der Marschall Davoust, der den Oberbefehl führte, hat sich dem Könige für seine Person unterworfen, und zugleich den Oberbefehl niedergelegt. Sein in den gestrigen Pariser Tagesblättern abgedrucktes angebliches Schreiben ist unecht. — Chateaubriand ist noch immer nicht als Minister des Innern aufgetreten; er sieht mit Fouché in schlechtem Vernehmen; allein dieser scheint den Bourbons nothwendig, und Chateaubriand kann ihnen das nicht erweisen, was sie an jenem verloren. — Dem Preussischen geheimen Staatsrath Justus Gruner wird im Namen der Verbündeten die gesammte höhere Polizei hier übertragen werden, und wird derselbe diesen großen und wichtigen Wirkungskreis unverzüglich antreten. Diese Stelle konnte nach einstimmigem Urtheil nicht glücklicher besetzt werden, als durch diesen eben so eifrigen Vaterlandsfreund, als talentvollen Staatsmann.

Paris, vom 3. August.

Wie es heißt, sollen in Folge der von den Preussischen Generalen genommenen Maßregeln alle Französischen Offiziere, welche sich ohne Autorisation zu Paris befinden, aretirt und als Kriegsgefangene behandelt werden.

Da in den Gebirgen von Auvergne der General Lesclapart schon seit einiger Zeit sein Wesen treibt, so sind Oestreichische Truppen von Lyon aus nach dieser Gegend marschirt, um die Ordnung herzustellen.

Die regulären Truppen welche zu Douai waren, haben sich die Marsfelder der Stadt näherten, capitulirt. Murat soll daher um der Volkswuth zu entgehen, sich, so wie sein Schwager Napoleon Bonaparte, auf ein Englisches Kriegsschiff gestücht haben.

Heute Morgen haben die auf dem Quai Voltaire aufgestellten Wachen alle Vorübergehende, welche einen Orden trugen, eingeladen, sich zum Preussischen Commandanten im Hotel de Brisse zu begeben. Dafelbst erhielten sie

die Weisung, auf jede Anforderung bereit zu seyn, die Beweise vorzulegen, nach welchen sie berechtigt sind, einen Orden zu tragen.

Anfänglich glaubte man hier, daß die Dänischen, Hanseatischen und andern Truppen Befehl erdarten hätten, ihren Marsch nach Frankreich nicht weiter fortzusetzen. Dieses ist aber nicht geschehen, sondern man vernimmt vielmehr, daß noch 30,000 Mann irischer alivirter Truppen sich der Französischen Tränge nähern.

Die Nachricht daß der General Lamarque den König, Truppen ein Gesuch geliefert, ist ungegründet.

Nambourillet, vom 21. Juli.

Die von der versammelten Kaufmannschaft von London Sr. Durchlaucht dem Fürsten Blücher von Wahlstadt votirte Dank-Adresse für dessen und der Preussischen Armee in der Schlacht bei Waterloo der Englischen Armee geleisteten heldenmüthigen Beistand, ist aus London alhier eingegangen und lautet in der Uebersetzung folgendermaßen:

Mein Herr!

Ich habe die ausgezeichnete Ehre, Ewr. Durchlaucht die Dank-Adresse der City von London vom 7ten d. M. zu überreichen, worin dieselbe das hohe Gefühl ihres Anerkennnisses der wichtigen und wirksamen Dienste ausdrückt, welche von Seiten Ewr. Durchl. und der tapfern Preussischen Armee unter Ihren Befehlen an dem denkwürdigen Siegestage von Waterloo, den 18. Juni, über die gesammte französische Kriegsmacht geleistet worden.

Ich vermag nicht, Ew. Durchlaucht zu beschreiben wie stolz ich bin, bei dieser großen Gelegenheit beauftragt zu seyn, Ihnen die Dankbarkeit meiner Mitbürger, deren Gefinnungen ich in so vollem Maße mit Ihnen theile, hiermit ebrebietigst darbringen zu können. Ich habe die Ehre, hochachtungsvoll zu beharren,

Ew. Durchlaucht

gehorsamstreuener Diener
Samuel Birch, Mayor.

An Se. Durchlaucht
Feldmarschall Fürst G. L. Blücher
von Wahlstadt u. u. u.

In allgemeiner Sitzung der Kaufmannsgilde der Londoner City, gehalten am Freitag den 7ten Juli 1815.

„Birch, Mayor!“

Die Versammlung beschließt einstimmig, daß von Seiten dieser Innung dem Marschall Fürsten Blücher und der braven Preussischen Armee die herzlichste Dankagung dargebracht werde für die schnelle und wirksame Hülfe, welche dieselbe am 18ten Juni geleistet haben, und welcher das erfolgreiche Resultat jenes denkwürdigen Tages in so hohem Grade beizumessen ist.

Woodthorpe.

London, am 22. August.

Auch in Ostindien ist uns ein bisheriger Souverain, nämlich der König von Canda, auf der Insel Ceulon, mit seinen 3 Frauen und seiner ganzen Familie, als Gefangener am 22. Februar in die Hände gefallen. Seine

Hauptstadt wurde ohne allen Verlust der Engländer genommen, die unermeßliche Schätze erbeutet und sich das ganze Königreich unterworfen haben. General Brownrig hat den Scepter und Degen des Königs, der von seinen eigenen Leuten verrathen wurde, an den Prinz Regenten gesandt. Der König, welcher ein ähnliches Schicksal wie Tippu-Said hatte, wurde, da er sich von seiner Hauptstadt geflüchtet hatte, in der Provinz Combera zum Gefangenen gemacht.

Der Vorwand zum Kriege gegen ihn besteht in der Aufführung, daß er einen Britischen Gesandten, der an ihn gesandt war, habe ermorden lassen; eine Aufführung, die indessen nicht erwiesen ist. Kurz, wir sind jetzt Herren der ganzen südlichen Insel Ceylon, und der Macht unserer Truppen in Ostindien kann daselbst nichts widerstehen.

Nachrichten aus Paris vom 1sten August zufolge, sollte der Congreß daselbst binnen ein paar Tagen eröffnet werden. Es hieß, Davoust wolle nach der Schweiz abreisen.

Die Soldaten, die an der Schlacht von Waterloo Theil genommen, sollen Männer von Waterloo heißen, und es soll ihnen jener Tag, so wie den Officieren, als 21jähriger Dienst in Abticht der Sold-Vermehrung und der künftigen Pensionen angerechnet werden.

Kurze Nachrichten.

Gegen Ende des Jahres 1812, als Bonaparte aus Rußland geflohen war, begannen die Londoner Blätter die Hoffnung zu äußern, daß jetzt endlich Frankreichs unnatürliche Uebermacht geschwächt werden könnte. Im zornigen Spott darüber, ließ sich der Moniteur wörtlich also vernehmen:

„Ei, warum nehmt ihr Frankreich nicht auch Holland, warum nicht Rom, Toscana, Piemont, selbst die Niederlande und die Grafschaft Nizza?“ (Das alles ward ihm schon 1812 genommen.) „Dabei aber müßt ihr es nicht bewenden lassen, nicht auf so schönem Wege stehen bleiben, sondern ihr müßt den Augenblick benutzen und Frankreich zerteilen. Garbt mir, so lange ihr die 20 bis 25 Millionen Menschen, die euch so nahe liegen, beisammen laßt, so seid ihr ewig in Gefahr. Eilt, und trennt sie von einander. Ruft wieder einen Herzog von Burgund, einen Herzog von Aquitanien, einen Herzog von der Normandie, und einen Herzog von Bretagne hervor! Nicht wahr, so was würde euch gefallen?“ u. f. w.

Neueste Nachrichten.

Paris, vom 6. August.

Seit der Rückkehr des Königs sind über sechs Millionen Franken in Geldstücken zu 20 Franken mit dem Bildniß des Königs geprägt worden. Auch wurden 5 Frankenstücke geprägt, aber nicht in bedeutenden Summen.

Im Departement der Nièvre haben sich die Oestreicher ebenfalls genöthigt gesehen, die Einwohner zu entwaffnen. Doch hat der Prinz von Sachsen-Coburg der Nationalgarde von Nièvres 500 Flinten zurückgeben lassen. Es scheint wirklich die Absicht vieler Bonapartisten zu seyn, allenthalben Unruhen zu erregen, um Frankreich in den Abgrund zu führen.

Zu Aiglon sind am 15. Juli 4000 Royalisten eingerückt, welche mehrere Häuser de. St. d. ritten verbrannt und verbrannt haben. Im südlichen Frankreich fallen jetzt überhaupt große Unordnungen vor.

Ein Brief aus Ales vom 29. Julii meldet, daß Murat in Toulon mit seinen Schätzen arretirt und nach Marseille geführt worden.

London, vom 3. August.

Durch Hrn. Stavelo, der gestern hier mit Depeschen von Lord Castlereagh angekommen ist, will man einige Aufschlüsse über den Gang der politischen Angelegenheiten in Paris erfahren haben. Nach denselben sind der Fürst Callegrand und der Minister Königsgemein tätig in ihren Verhandlungen, die Sache Frankreichs gegen die Allirten zu vertheidigen. Sie lassen dabei ihren König mancherlei Grundfälle aufstellen, die aber glücklichweise von Seiten anderer Mächte einen starken Widerspruch finden. So ist es offenbar falsch, daß Frankreich zum Besten des Nordens seine Integrität behalten müsse. Zu den auffallenden Erscheinungen unserer Zeit gehdrt es, daß die Französischen Minister gegenwärtig gerade gegen diejenigen, die ihm seinen Ehrn mit Schwerdten von Blut wieder erobert, fast feindlich auftreten.

Nichts würde sonderbarer scheinen müssen, als die so oft angekündigte, und bis diesen Augenblick noch nicht zu Stande gekommene völlige Unterwerfung der Französischen Armee hinter der Loire, wenn man nicht wüßte, daß dabei geheime Vriebreden in Gang gesetzt worden. Man hat bis Entdeckung gemacht, daß selbst das Königl. Französische Ministerium dieser schlechtweg ihre Aufhängung wünscht, indem die Fortdauer ihrer Existenz dazu beitragen, Frankreich einen bessern Frieden zu bewirken, denn ein Staat ohne Armee könne nicht mehr unterhandeln, sondern müsse ohne weiteres jede vorgeschlagene Bedingung annehmen, daher hätte diese sogenannte Loire-Ausung annehmliche Instruktionen erhalten, theilweise die weisse me heimliche Instruktionen, theilweise auch die dreifarbigte Bekarde aufzustecken, sich in Divisionen und einzelne Corps zu zerstreuen, wovon die einen hier und die andern dort, bis ihre Richtung nehmen, aber bald wieder vereinigt werden können.

Vielleicht sind selten die Pariser Zeitungen so unzuverlässig gewesen, als gerade jetzt. Sie sind voll von Widersprüchen, die zum großen Theil auf Befehl eingerückt werden, um nach der Absicht der vornehmen Einfünder diese oder jene Meinung oder Ansicht zu verbreiten. Sie behaupten sogar, daß Lord Castlereagh und der Herzog von Wellington nicht einerlei Meinung in den politischen Ansichten in Betreff Frankreichs sind. Uebrigens scheint es gemiß zu seyn, daß die eigentliche Friedens-Basis noch nicht zu Stande gekommen ist, und daß Frankreich so sehr es sich auch dagegen sträubt, sich doch zu Cessionen im Norden, und Nordosten werde bequemen müssen.

Wie es heißt, so werden sich auch besondere Commissäre der allirten Mächte nach St. Helena begeben, um dieselbst eine specielle Aufsicht auf Bonaparte zu haben. Derselbe ist daher nicht allein der Gefangene Englands, sondern auch der übrigen Hauptmächte.

Plumuth, vom 4. August.

Der Morning Chronicle theilt einen Brief mit, den der König von Frankreich an die allirten Souveraine geschrieben haben soll, und der offenbar falsch ist. Es heiße darin, die Franzosen würden durch das Betragen der allirten Armeen bald genöthigt werden, sich gegen sie zu bewaffnen, wie es in Spanien geschehen sey. Der König würde, wenn er jünger wäre, sich selbst an ihre Spitze stellen. Wenn er die Leiden, die er beklage, nicht mildern könne, so sey er entschlossen, den König von Spanien um eine Zuflucht zu bitten u. s. w.

Ein fremder Spion, der Briefe an Bonaparte bei sich hatte, versuchte an Bord des Vallerophon zu kommen; ward aber, da er keinen Paß hatte, arretirt.

Bonapartes Schätze und Eigenthum, außer solchen Sachen, die er notwendig braucht, sind versiegelt worden und sollen in England bleiben, damit er keine Befestigung machen könne; er soll aber die Freiheit haben, sie vor seinem Tode an Denjenigen zu vermachen, an die er will.

Der Obrist Bloomfield ist nach Paris abgefaht, um dem Marschall Fürsten Blücher die Insignien eines unserer vorzüglichsten Ritter-Orden zu überreichen.

St. Helena.

Die Insel St. Helena liegt im äthiopischen Ocean, nordwestlich vom Vorgebirge der guten Hoffnung, 15° 54' 48" n. Breite und 5° 49' w. Länge, hat 28 englische (6 deutsche) Meilen im Umfange, und von außen her ein so abschreckendes Ansehen, daß man sie vermuthlich für ganz unbewohnbar erklärt haben würde, wenn nicht ihre wichtige Lage mitten in dem weiten Meere zu näherer Untersuchung derselben gereizt hätte. Sie besteht aus Felsen, die sich senkrecht aus dem Meere in die Wolken erheben, und die Insel selbst in mehreren, zum Theil walddigten, Reichen durchschneiden, so daß die innere Gemeinschaft von einer Seite zur andern sehr schwierig ist. Diese rauhe Außenseite verschließt aber sehr liebliche von vielen hellen Bächen durchströmte Thäler und versetzt, wegen der verschiedenen Höhen, die Vortheile verschiedener Klimare. Die Woburgiesen waren die ersten Europäer, die sich hier zum Behuf ihrer Ostindienfahrer vor etwas über zweihundert Jahren niederließen; sie wurden von den Engländern, diese von den Holländern verdrängt; als aber die Holländer im Besitz des Vorgebirges der guten Hoffnung, dieses Eiland vernachlässigten, siedelten sich die Engländer wieder darauf an, und wählten es zu einem vortheilhaften Ruhepunkt für ihre Schiffe. An essbaren Getoächsen soll man ursprünglich bloß Sellerie und einiges andere Wurzelwerk gefunden haben; jetzt aber haben die Europäer viel andere Gewächse angebaut, von denen besonders Ananas und die Aepfelsorten gut eingeschlagen sind. Getreide und Rindvieh werden nicht hinkünftig zum Bedarf der Einwohner gezogen, und beide leiden bei zuweilen eintretender Dürre sehr, das Getreide auch von den vielen Ratten. Sehr viel Lebensmittel, und andere Bedürfnisse, welche die Schiffahrer brauchen, werden aus der Fremde zugeführt. Alles ist daher sehr theuer. Krustenthiere mußte für ein Schaf von 18 bis 20 Pfund 3 Guineen (18 Thlr.) und für 100 Pfd. Kartoffeln 2 Guineen, für ein Huhn oder Ente 2

Guinee zahlen. Doch hat man in neuern Zeiten dem Mangel an Weide durch den Anbau der Runkelrüben sehr abgeholfen, die hier so ungemein gedeiht, daß im Jahre 1810 eine Runkelrübe von St. Helena in England allgemeines Aufsehen erregte; denn niemoht sie im ungebürgerten Lande erzoget war, hatte sie doch oben 37. Zoll im Umfange, und mit den Zweigen und Wurzeln 115 Pfd., ohne dieselben 52 Pfund an Gewicht. Dem großen Runkelrüben; Patron ist daher wenigstens Eine Feurte vorbehalten, die ihm vielleicht auch der botanische Garten, dergleichen er von Matmaison her liebgewonnen, gewähren kann. Die Jagd aber ist vorzüglich auf See: u. Strandvögel beschränkt. Landsträßen giebt es auf St. Helena nicht sondern nur Wege. Die Einwohner, etwa 3000, worunter 800 Schwarze, leben meistens auf einzelnen lieblichen Plantagen zerstreut, und bauen selbst die Bergseite an. Die Haupt-Niederlassung aber, die nicht schöne schmale Stadt Jamestown, liegt in einer engen Bergschlucht, durch welche sich ein Bach ins Meer ergießt. Dies ist der einzige sichere Landungspunkt für Schiffe, der durch furchtbare Strandbarrieren und Festungswerke in verschiedener Höhe auf den beiden Bergseiten angebracht, dem Anschein nach gegen jedes Unternehmen gedeckt scheint. Zu mehrerer Sicherheit der Insel sind auf verschiedenen Bergspitzen jetzt Signale errichtet, so daß man bei der fast immer heiteren Witterung jedes Schiff, aus welcher Gegend es komme, von fernher entdecken kann. Darauf würde vorzüglich wohl die sichere Bewachung des Gefangenen beruhen, da auch außer dem Hafen, besonders an der Nordseite bei günstigem Wetter wenigstens Boote in den Buchten landen können. Fremde werden bisher nicht aus der Stadt ins Innere der Insel gelassen; in Ansehung Bonapartes würde eine umgekehrte Vorsichtsmaßregel statt finden müssen, damit er nicht mit einem der in dem Hafen liegenden Schiffe entrinne.

Lied auf den Sieg beim schönen Bund

von E. M. Arndt.

Auf Viktoria! auf Viktoria!
Welch ein Klang aus Niederland!
Ueber Strom und Berg geklungen,
Tausendstimmig nachgesungen
Kollert er die Welt entlang.

Alter Blücher! alter Blücher!
Jüngling mit dem weißen Haar!
Der wie Mars zu Rosse sisset,
Der wie Gottes Wetter blühet,
Machst den Schwur du wieder wahr?

Deinen Schwur, den du geschworen
Einst an Gott und Vaterland,
Deinen Degen zu zerbrechen,

Ober Deutschlands Schmach zu rächen
An dem wälischen Uferstrand?

Alter Blücher! alter Blücher!
Mahnst du das Handlentenbeer
An der Rappach nasse Tiefen,
Und an Leipzig, wo sie liefen,
An Brienne, Laon, la Fere?

Auf Viktoria! auf Viktoria!
Dreimal hoch Viktoria!
Wer in Spanien ist gewesen,
Kennt den Namen auserlesen,
Kennt das Feld Viktoria.

Salaverra, Salamanca,
Und Viktoria dreimal hoch!
Auch ein Klang klingt von Tolosa,
Und dir hebt das Herz, Franzose;
Wellington er lebet noch.

Auf Viktoria! auf Viktoria!
Blücher, Wellington, und Gott
Diese drei sind fest verbunden,
Und der Feind ist hingschwunden,
Und sein Dru'n ist Kindesport.

Bei la belle Alliance —
Heißt auf Deutsch der schöne Bund —
Hielt der große Himmelsrichter
Das Gericht der Bösewichter,
Ihres Trozes letzte Stund.

Auch Viktoria, auch Viktoria
Euch, ihr Tapre, die ihr ruht!
Die kein Schlachtruf mehr erwecket,
Die des Todes Nacht bedeket:
Freiheit blüht aus eurem Blut.

Nun nach Frankreich! nun nach Frankreich!
Klinget dort Viktoria!
Daß die Vöberei sich schäme,
Daß die Eitelkeit sich gräme,
Ehr und Frieden holt zurück!

Nun nach Frankreich! nun nach Frankreich!
Holt gestohles Gut zurück!
Unsre Festen, unsre Gränzen,
Unsren Theil an Siegestränzen,
Ehr und Frieden holt zurück!

Auf Viktoria! auf Viktoria!
Welch ein Klang aus Niederland!
Hände, Herzen auf nach oben:
Gott zu danken, Gott zu loben:
Gott hat Glück und Sieg gesandt.